

## SHORT NEWS

**Sauvez les tramways !!!**

Et non, il ne s'agit pas de défendre notre cheval de bataille, le tram pour Luxembourg-Ville - ce qui serait d'ailleurs difficile puisqu'il n'existe toujours pas - mais le café des tramways, situé au Limpertsberg. Plus qu'un café ordinaire, cet endroit a été un second foyer pour des générations de lycéens et d'universitaires du campus Limpertsberg. Avec sa décoration originale, ses grandes baies vitrées et son personnel toujours accueillant, le « tram » comme l'appellent ses habitué-e-s est devenu une chose rare : un café dans lequel tout le monde a sa place. Etudiant comme banquier, ouvrier comme avocat, au tram on laisse son statut social au vestiaire. Mais voilà que cet endroit unique pourrait bientôt fermer ses portes définitivement, pour faire place à un de ces life-style bars stériles dont la capitale regorge déjà. Décidément, certaines personnes manquent de goût. En conflit avec le propriétaire de l'immeuble - qui voudrait le faire démolir en en gardant seulement la façade - et la brasserie Bofferding, le « tram » ne baisse pourtant pas les bras et lance une pétition qu'on peut signer dans le café ou sur facebook. Alors, qu'attendez-vous pour signer ?

**Kippt das neue Jagdgesetz?**

„Neues Jagdgesetz endlich verbessern und verabschieden“, meinen Mouvement Ecologique und die Lëtzebuerger Natur- a Vulleschützliga in einer gemeinsamen Presseerklärung. Obwohl beide Verbände nicht mit Kritik an der Gesetzesvorlage des Umweltministeriums sparen, fordern sie, nach Einbeziehung einiger Verbesserungsvorschläge, eine rasche Abstimmung. „Auf jeden Fall aber muss das alte Gesetz abgelöst und erneuert werden, und der vorliegende Entwurf stellt eine gute Basis für eine weitgehende Optimierung der Jagdpraxis in Luxemburg dar“, sagen die UmweltschützerInnen, die betonen, nicht gegen eine - streng geregelte - Jagd zu sein. Die Jagd befände sich in einem Spannungsfeld zwischen den privaten Interessen der Jäger, sowie Tierschutz- und Naturschutzaspekten. Die bisherige Jagdpraxis sei in zahlreichen Punkten nicht tragbar: Von der unzureichenden Kontrolle der Qualifikation der Jäger über die Wildfütterung bis hin zu äußerst problematischen Treibjagden. Dass der Aufruf zum jetzigen Zeitpunkt erfolgte, gibt Gerüchten Nahrung, die Gesetzesänderung drohe unter den Tisch zu fallen. Zu strikte Auflagen an die Adresse der Jäger sind vor allem in der CSV nicht unbedingt erwünscht - ein Umstand, der durch den immer näher rückenden Wahltermin noch verstärkt wird.

woxx@home

**Yes, we can fumer dans les restos !**

Connaissez-vous le point commun entre Barack Obama et le Grand-Duc Henri? Ils éprouvent quelques difficultés à prononcer correctement leur serment d'investiture. Rappelez-vous, Henri avait balbutié quelque chose du genre : « Mphfmmdd... !?! constitutati... constati... bhfmmphfff... oh et puis zut... ». Et hop, qu'il montait sur le trône ! Une mésaventure similaire est advenue au nouveau président des Etats-Unis. Et voilà que le nouveau « commander in chief » a dû répéter sa phrase un jour plus tard devant le président de la Cour suprême. C'est qu'aux States, on ne badine pas avec la constitution (sauf Bush) ! La première puissance mondiale fait répéter le serment d'investiture à son chef d'Etat, pourquoi le Luxembourg pourrait-il s'en passer ? En fait, toute cette agitation autour de l'article 34 ne sert strictement à rien. Henri n'est pas Grand-Duc. Il ne sanctionne rien du tout. Rien, nada, walou ! Donc : aucune loi portant son noble seing n'est en vigueur. Aucune ! Pas même celle sur l'interdiction de fumer dans les restaurants. A peine élu, voilà qu'Obama chamboule déjà tout : il est vraiment trop fort.

## AKTUELL

EUROPA

**Ein bisschen Imagepflege**

Christiane Walerich

**Mal wieder ein wenig die Werbetrommel für Europa rühren - so hört sich das Projekt „consultation européenne des citoyens 2009“ an.**

Kurz vor den Wahlen zum Europäischen Parlament, die vom 4. bis 7. Juni 2009 stattfinden, häufen sich wieder die guten Ideen: Wie wäre es mit etwas mehr Bürgernähe und ein bisschen mehr europäischer Integration? Ungefähr so hört sich das Programm an, das diese Woche in Gegenwart des delegierten Außenministers Nicolas Schmit und dem grünen Europaabgeordneten Claude Turmes in der „Maison de l'Europe“ vorgestellt wurde. Im Rahmen der „consultation européenne des citoyens 2009“ sollen die Bürger Empfehlungen erarbeiten, wie die Europäische Union die ökonomische und soziale Zukunft in der globalisierten Welt am Besten gestalten kann. „Eines der Hauptziele des Projektes ist es, das Vertrauen in die EU wieder zu stärken, insbesondere nach dem Misserfolg des Referendums“, meint Raphaël Kies, Politologe der Uni Luxemburg, die das Projekt koordiniert. Das Projekt, das 2007 erstmals ins Leben gerufen wurde, sei „l'une des premières expressions de Démocratie délibérative au Luxembourg et au niveau de l'union européenne“, lobt Philippe Poirier, ebenfalls Politologe an der Uni Luxemburg, die Initiative.

Neben Luxemburg beteiligen sich auch andere EU-Länder an dem Projekt. In einer ersten Phase können die Bürger auf der Internetseite (<http://www.european-citizens-consultations.eu/>) ihre Vorschläge einbringen, die schon ins Netz gestellten Ideen diskutieren und darüber abstimmen. In einer zweiten Phase sollen rund 30 bis 40 Bürger, die die Bevölkerungsstruktur in Luxemburg widerspiegeln, zufällig von der Tns/Ires ausgewählt werden, um während zwei Tagen - am 14. und 15. März - im Golfhotel in Canach über ökonomische und soziale Herausforderungen der EU zu debattieren.

Die Resultate dieses Austauschs sollen dann auch mit den Kandidaten für die Europawahlen besprochen werden. Zehn konkrete Empfehlungen sollen aus diesen Tagungen zurückgehalten werden und in einen gemein-

sam mit den 26 anderen EU-Ländern gebildeten Pool eingebracht werden. Auf der Internetseite der „consultation européenne des citoyens 2009“ sollen dann die EU-Bürger über alle insgesamt 270 Empfehlungen abstimmen, wobei die 15 meistgenannten Empfehlungen im September 2009 auf dem Europäischen Staatsbürgertreffen von Vertretern des EU-Parlamentes und der EU-Kommission diskutiert werden sollen.

„Dieses Projekt ist das bisher umfangreichste Konzept partizipativer Demokratie, denn es sind rund 1.500 Bürger aus 27 Ländern beteiligt“, meint Kies. Auch Nicolas Schmit kam auf die Bedeutung der partizipativen Beteiligung zu sprechen: „Jede europäische Wahl ist auch ein Test für die Demokratie. Und die Demokratie kommt nur zur Geltung, wenn die Bürger sich engagieren, weil sie sich betroffen fühlen“, meint Schmit. Dazu jedoch müssten die erarbeiteten Vorschläge auch von den politisch Verantwortlichen wahrgenommen und umgesetzt werden.

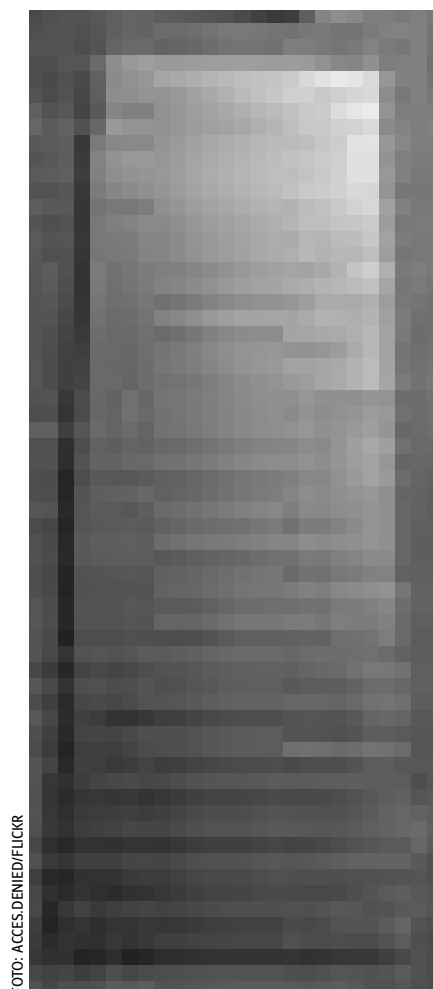


FOTO: ACCESDENIED/FUCKR